

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 62 (1989)

Heft: 4

Artikel: Sicherheitspolitik : Der demographische Faktor

Autor: Brunner, Dominique

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der demographische Faktor

Nach Laune der Zeitläufe wird die politische Lage seit Ende des Zweiten Weltkrieges von den Auguren entweder als verschwommen, gefährlich, unvorhersehbar, in raschem Umbruch befindlich, reich an Herausforderungen, aber auch an Chancen, charakterisiert. Die Lage ist in Bewegung. Diese Bewegung ist in gewisser Beziehung heute viel schneller als vor zwanzig, fünfzig oder hundert Jahren, von der Vorzeit – in der sich während Jahrhunderten nichts zu bewegen schien – ganz zu schweigen.

Diese beschleunigte Evolution ist ausserhalb Europas auf der demographischen Ebene zu beobachten, ein Bereich, der für das Verständnis des Problems Frieden/Krieg und insbesondere des Phänomens Krieg absolut wesentlich ist; sie tritt auf technischer und wirtschaftlicher Ebene in Erscheinung. Es muss hier festgehalten werden, dass sich die weisse Rasse – der Begriff dient der Vereinfachung – im Laufe des letzten Jahrhunderts, als sie zur Eroberung der Welt aufbrach, vervierfacht hat, während sich die übrige Menschheit bloss verdoppelte. Wenn sich insbesondere Europa seit vierzig Jahren weder versucht noch fähig zeigt, seinen politischen Einfluss durch auf Stärke gestützte Überzeugungskraft über seine natürlichen Grenzen hinaus auszudehnen, dann ist dies nicht allein der Mässigung oder gar Weisheit zuzuschreiben, welche die kriegerischen Ereignisse seinen Staatsoberhäuptern eingeflüstert haben, sondern vielleicht vor allem eine Frucht des von den grossen Kriegen des Jahrhunderts verursachten demographischen Moments sowie des technischen und wirtschaftlichen Fortschritts, der eine beispiellose Steigerung des allgemeinen Wohlstands bewirkt.

Die Sowjetunion

Europa zeigt nicht mehr jene galoppierende Demographie, welche die kriegerischen Energien freigesetzt hat. Dieser von der Zivilisation europäischen und amerikanischen Ursprungs mit dem charakteristischen Fortschritt von Hygiene, Medizin, Technik und wirtschaftlichem Ertrag erzeugte demographische Elan manifestiert sich jetzt in den nicht europäischen Regionen. Es ist bemerkenswert, dass er auch und in direkter Weise die beiden Grossen erfasst, vor allem die Sowjetunion. Diese zählt zur Zeit an die 280 Millionen Einwohner – das Russland der Zaren hatte 1914 etwa 140 Millio-

nen – und die mittlere Lebensdauer ist in der Sowjetunion im Laufe der letzten Jahre gesunken! Das Bevölkerungswachstum ist also der Zunahme der jugendlichen Altersklasse zuzuschreiben, dies insbesondere in den nichtrussischen Nationen, die einen steigenden Anteil der Gesamtbevölkerung darstellen. Man zählte in der Sowjetunion gegen 1985 mehr als 32 Millionen Menschen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren gegenüber 25 Millionen zwischen 32 und 45.

Ein Störpotential

Dies bildet, gemäss allen vorliegenden Erfahrungen, ein durchaus beunruhigendes Störpotential, das zum Teil die kürzlichen Ereignisse im Süden der UdSSR erklärt. Es waren nie die Greise oder Menschen reifen Alters, welche die Bataillone für Krawalle, Revolutionen und Kriege in ihren Anfangsstadien stellten. Erst wenn man die Jungen geopfert hat, greift man in Konflikten auf die Alten und die Massenaushebung zurück, wie sie Hitler betrieben hat.

Deshalb ist es am Platze, von rascher, wenn nicht sogar tumultuöser Evolution zu sprechen, wobei selbst in dem relativ kurzen Zeitraum seit der Beendigung der Feindseligkeiten 1945 Unterschiede im Rhythmus der Veränderung auszumachen sind. Zudem wäre es gefährlich, zu sehr zu simplifizieren. Je nach Aspekt des Betrachtungsgegenstands und angesprochener Region bietet sich ein anderes Bild. Während Europa und Japan auf wirtschaftlicher Ebene einen Sprung nach vorne gemacht haben, stagniert das sich als sozialistisch bezeichnende Lager seit einiger Zeit und in zahlreichen Ländern der Dritten Welt stellen sich beunruhigende Probleme, obschon sie fast alle im Lauf der letzten zwanzig oder dreissig Jahre Fortschritte zeigten.

Dominique Brunner